Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30. **Sonnabend, den 13. März 1909.** **13. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontrollversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen **vom 25. bis 31. März** durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungesäumt** nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten kann wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeorderung oder Paßnotiz zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeorderung und Paßnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis bis zum 3. April keine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einsendung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1909.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 10. März 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen der zu Ostern d. J. **schulpflichtigen Kinder** werden vom Unterzeichneten entgegengenommen und zwar:

Für Knaben: Mittwoch den 17. März, nachmittags von 1 bis 2 Uhr,
Für Mädchen: an demselben Tage, nachmittags von 2 bis 3 Uhr

in der 1. Mädchenklasse.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Septbr. d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Bei der Aufnahme ist der Impfschein und bei den nicht in Annaburg geborenen Kindern auch der Taufschein vorzulegen.

Annaburg, den 10. März 1909.

Schimpfkäse, stellvertr. Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser nahm am Mittwoch den Vortrag des Generalinspekteurs der Kavallerie v. Kleist entgegen. — Anläßlich der 133. Wiederkehr des Geburtstages der unvergeßlichen Königin Luise besichtigte das Kaiserpaar mit dem Prinzen Oskar das herrlich geschmückte Denkmal der verblichenen Fürstin. — Am Tage vorher, dem 21. Todestage Kaiser Wilhelms I., verweilte das Kaiserpaar längere Zeit in der Gruft des Mausoleums zu Charlottenburg, wo der alte Herr und die Kaiserin Augusta, sowie König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise ruhen.

— Die Verabschiedung des preußischen Kultusministers Dr. Holle ist laut „B. T." jetzt endgültig beschlossen und die Ernennung des Nachfolgers in allernächster Zeit zu erwarten. Das Gerücht, der konservative Oberpräsident v. Jagow werde Holle's Nachfolger sein, ist nach der Deutsch. Tagesztg. jedoch grundlos.

— Das ReichsLuftschiff „Zeppelin I", das am Dienstag drei wohlgelungene Aufstiege vollführte, unternahm am Mittwoch wiederum eine Fahrt bei heiterem aber ziemlich windigem Wetter. Während die Uebungsfahrt am Dienstag gewissermaßen als Paradefahrt galt, wurde am Mittwoch mit dem Reichsluftschiff richtig exerziert. Fahrt und Abstieg gelangen wieder vortrefflich.

— Der kranken Reich-Finanz-Reform sucht man durch alle erdenklichen Mittel zu Kraft und Gesundheit zu verhelfen. Soeben kommen die „Berl. N. N." mit dem nicht mehr ganz neuen Vorschlage, doch trotz all der gewagten und aussichtslosen Experimente die Wehrsteuer einzuführen, deren Ertrag ein sehr bedeutender sein würde. Das Blatt fordert den preußischen Kriegsminister auf, durch Veröffentlichung entsprechender Listen Gelegenheit zur Aufstellung genauerer Berechnungen zu bieten. — Andrerseits taucht auch immer wieder die in der ersten Kommissions-Lesung abgelehnte Nachlaßsteuer aus der Versenkung auf und man betont, daß auch innerhalb der konservativen Partei Anhänger dieser Steuer zu finden sind, wie soeben wieder eine konservative Versammlung in Perleberg bewiesen habe.

— Das Kompromiß zur Reichs-Finanz-Reform gilt auch innerhalb des Blocks keineswegs für gesichert. Laut „B. L." schweben darüber noch fortgesetzt Verhandlungen innerhalb der Blockparteien und zwischen diesen und dem Schatzsekretär sowie dem Vertreter des Reichskanzlers von Löbell.

— Die Entlassung der Reservisten zum Frühjahr, anstatt zum Herbst, wird in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." empfohlen. Die Anregung wird vielleicht im Reichstage bei der bevorstehenden Beratung des Militär-Etats eingehender erörtert. Im Frühjahr finden die entlassenen Vaterlands-Verteidiger natürlich leichter Arbeit als im Herbst.

— Für die Entlassung der Volksschüler hat das Provinzialschulkollegium verfügt, daß die Schulpflicht erst dann als beendet anzusehen ist, wenn die Kinder die oberen Stufen, also die 3., 2. und 1. Klasse erreicht haben. (?) Bisher wurden die Schüler entlassen, sobald sie mit dem vollendeten 14. Lebensjahre die Mittelstufe erreicht hatten.

30] **Schloß Neuenhof.**

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Und nun kam ein fieberhafter Zustand über mich. Ich sah die Gestalt Ninas vor mir, die sich in bangem, herzzerreißendem Schluchzen über die kleine Leiche warf, sah Deinen Jammer, all das Herzeleid und den Kummer, den ich über Euch heraufbeschworen. Ich war meiner Sinne wohl nicht mächtig in jenen fürchterlichen Stunden. Ich hob die kleine Leiche auf, trug sie in das dichteste Gebüsch, wühlte so gut ich konnte das lockere Erdreich auf, und verbarg das Kind unter welkem Laub und Sand. Wie ein Irrsinniger lief ich umher. Ich wußte tatsächlich nicht mehr, was ich beginnen sollte. Als es dunkelte, schlich ich wie ein Verbrecher zur hinteren Pforte des Parkes, gelangte an das Häuschen, wo, wie ich wußte, die Gerätschaften der Gärtner aufbewahrt wurden. Ich stieg durch das niedere Fenster, nahm Hacke und Schaufel an mich und eilte zurück in den dunkeln Wald. Dann fing ich an zu graben. Die halbe Nacht brauchte ich zu dem schwierigen Werk. Der Schweiß rann mir in großen Tropfen von der Stirn, aber endlich war ich doch fertig. Ich senkte die kleine Leiche in die kühle Erde. Inbrünstiger ist wohl noch an keinem Grabe gebetet worden, als ich es tat im rauschendem Walde.

Dichtes Haselgebüsch rankt nun seine Zweige über jene Stätte, wo ich einst kniete in namenlosem Jammer. Die Vöglein singen dort ihre süßesten Lieder, wo das kleine, unschuldige Menschenkind ausruht. Ich war heute bereits dort, ehe ich hierhier kam. Es ist alles unverändert, nur das Gebüsch ist dichter und größer geworden. Mein Gott, wie doch die Zeit vergeht! Fünf Jahre! Und alles noch gerade wie damals, nur daß Euch jetzt frohe Kinder umgeben. Ach, wie heiß habe ich zu Gott gefleht, daß er Euch Kinder schenken möge, damit Ihr vielleicht überwinden lernt, mir zu verzeihen! Als ich damals in wilder Hast von der Heimat floh, ungewiß, wohin ich mich wenden sollte, um die unerträglichen Gedanken los zu werden, da kannte ich nur noch einen Wunsch, sterben zu können. Oft ertappte ich mich auf dem Gedanken, ein Ende zu machen mit all der Qual. Aber da fiel mir ein, daß vielleicht ein unglücklicher Zufall die Entdeckung bringen könnte, daß Ihr mich dann verdammen würdet, weil Ihr nicht wußtet, wie alles kam. Das war mir furchtbar. Einmal wollte ich Euch noch sehen, einmal meine Schuld bekennen, und dann — entweder versuchen, die Last weiter zu schleppen, — oder —"

„Halt ein, Eberhard," rief Graf Arnold heftig erregt den Bruder unterbrechend. „Deine Schuld, wenn überhaupt von einer solchen gesprochen werden kann, ist längst gesühnt. Du hast genug gelitten, armer Kerl. Ein unglücklicher Zufall war es, doch keine Schuld! Du bist krankhaft erregt, sonst müßtest Du längst eingesehen haben, daß Du nichts verbrachst. An meinem Herzen und in der teuren Heimat sollst Du genesen von der jahrelangen Qual. Es wird meine eifrige Pflicht sein, Dir zu helfen, daß Du den früheren Frohsinn wieder erlangst. Du bist ja noch so jung, das Leben liegt noch vor Dir — Du mußt zu vergessen suchen!"

„Ja, ja, — vergessen, — das wollte ich, — aber siehst Du, — die brechenden Augen des lieblichen Kindes, — der schmerzhaft verzogene Mund, — der kleine, zuckende Körper, — das alles wird mich verfolgen bis ans Ende!" —

Die Brüder hielten sich fest umschlungen, die beiden Frauen weinten. Nina reichte Eberhard die Hand.

„Habt Dank, Ihr Lieben, habt Dank," stammelte er erschüttert. Eure Milde tut mir wohl, und läßt mich meine Schuld leichter tragen."

„Sprich nicht von Schuld, Eberhard," bat Nina herzlich. „Wenn Du einen Fehler begangen hast, so war es der, daß Du uns nicht alles sagtest, daß Du uns in Ungewißheit ließest über das Schicksal des geliebten Kindes. Aber ich finde auch das begreiflich, und vielleicht war es gut, daß wir die kleine Leiche nicht mehr zu sehen bekamen. Der größte Schmerz wurde uns dadurch erspart. Sie ruhe in Frieden an ihrem stillen Ort. Möge sie da weiter schlummern, wo sie nun schon seit fünf Jahren schläft. Und ich denke, daß das, was wir heute vernahmen, mit uns begraben werden soll. Wir wollen heute darüber schweigen für immer. Mögen die Leute bei der allgemein verbreiteten Ansicht bleiben, daß das Kind damals in den unergründlichen Tiefen des Wildbaches verschwand. Eberhard soll die Wahrheit nur Lotte Reinwald und deren Eltern erzählen, damit auch sie begreifen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719090313-14/fragment/page=0001

— Die Herausgabe von Markenheften wird laut „Nat.-Ztg." bei der Postverwaltung erwogen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die gewünschte Herstellung von Postwertzeichen in Rollen sich teurer stellt, als der Bogendruck und Markenrollen auch dem Publikum die oft gewünschte schnelle Nachprüfung nicht ermöglichen würden.

— Auf der Zeche Radbod, wo bekanntlich vor einigen Monaten mehrere hundert Bergleute verschüttet wurden, ohne daß es gelang, alle Leichen zu bergen, ist man jetzt mit den Aufräumungsarbeiten soweit gekommen, daß die ersten Leichen freigelegt werden konnten.

— Neue Hochwassergefahr steht infolge des eingetretenen Tauwetters in der Altmark zu befürchten. Infolgedessen ist eine Kompagnie Spandauer Pioniere mit Pontons und vielen Gerätschaften von neuem in das Ueberschwemmungsgebiet ausgerückt. Wie gemeldet wird, können die Chausseen erst im Sommer wieder ordnungsgemäß hergerichtet werden. An eine Wiederaufnahme landwirtschaftlicher Arbeiten ist vorläufig noch nicht zu denken, da ausgedehnte Gebiete noch unter Wasser stehen.

Preußischer Landtag.

Am Montag erklärte das Haus eine Anzahl von Wahlen für gültig, beanstandete die des Abg. Blaucke (freik.) und setzte dann die Beratung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe fort. Abg. Borgmann (Soz.) besprach die Sozial-Politik sehr abfällig und stellte bezüglich der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Behauptungen auf, die von dem Abg. Hammer (kons.) entschieden zurückgewiesen wurden. Handelsminister Delbrück schilderte den gewaltigen Aufschwung, den Handel, Industrie und Schifffahrt unter der heutigen Wirtschafts-Politik gehabt hätten. Da dürfe man nicht von einem Aufgeben dieser Politik reden, müsse auch einzelne Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen. Der Minister ist sehr entschieden für eine gesunde Mittelstandspolitik und weist die sozialdemokratischen Ausführungen zurück. Die Regierung werde gern die Wohlfahrt der Arbeiter fördern, aber nicht die der anderen Volkskreise vergessen. Abg. Pieper (Zentr.) wünscht eine baldige Durchführung der Versicherung der Privatbeamten. Abg. Hirsch-Essen (natl.) erachtet Vorsicht im Ausbau unserer Sozial-Politik für geboten. Die Sozialdemokraten, die heute nach mehr Sozialpolitik rufen, haben ja s. Z. gerade gegen die Sozial-Reform gestimmt. Billige Lebensmittel sind nicht die Hauptsache für die Arbeiter, sondern reichliches Arbeits-Einkommen. Hiernach wird die Sitzung vertagt und war auf 7½ Uhr abends. Es wird in derselben der Etat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung genehmigt. Dienstag: Fortsetzung der Etats-Beratung.

Hundert Abänderungs-Anträge lagen vor zu dem Gesetzentwurf über den Beamten-Wohnungsgeldzuschuß, der Dienstag beraten wurde. Alle Redner empfahlen das von der Kommission vereinbarte Kompromiß, das unter Ablehnung aller Anträge angenommen wurde. Die Beamten erhalten danach für die kommenden beiden Jahre einen um 33⅓ Proz. erhöhten Zuschuß; 1911 soll die definitive Regelung erfolgen. Unterschiede zwischen den verheirateten und unverheirateten Beamten finden nicht statt. Hierauf wird das sogenannte Mantelgesetz (Aufbringung der Ausgaben des ersteren Gesetzes) genehmigt, und sodann die Vorlage wegen Aufhebung des Kommunalsteuer-Privilegs der Beamten beraten. Nach den Kommissionsbeschlüssen wird jeder vom 1. April ab neu ernannte Beamte zur Kommunalsteuer bis zur Höhe von 125 Proz. der Staats-Einkommensteuer herangezogen. Verschiedene Redner wünschen Steuerfreiheit für Geistliche und Lehrer, aber nur die ersteren sollen nach einem angenommenen Antrag Ahrens vorläufig noch steuerfrei bleiben. Mittwoch Fortsetzung der Beratung und Stempelsteuergesetz.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Montag den Postetat sowie debattelos den Etat der Reichsdruckerei. Die Ostmarken-Zulage wird gegen den Protest des Abg. Trzinski (Pole) angenommen. Der Titel über die Vorträge geht an die Kommission zurück. Beim Extraordinarium hatte die Kommission die Rate für Fernsprech-Zwecke von 45 auf 42 Mill. herabgesetzt. Auf Antrag des Abg. Gothein (freis. Verg.), den der Staatssekretär befürwortet, wird die Regierungsvorlage mit 122 gegen 94 Stimmen wiederhergestellt. Ein Antrag Gothein, die Portofreiheit der Fürsten aufzuheben, wird abgelehnt, dagegen ein Zentrumsantrag angenommen, wonach der Reichskanzler mit den Bundesfürsten wegen dieses Privilegs in Verhandlungen eintreten soll. Nächste Sitzung Dienstag.

Der Reichstag beriet am Dienstag bei gut besetztem Hause den Wein-Gesetzentwurf in zweiter Lesung, wobei leider statt Becher voll feurigen Traubenblutes Reden über den Zucker- und den Wasser-Zusatz kreisten. Die Kommission setzte als Höchstmaß des Zuckerwasser-Zusatzes in Uebereinstimmung mit der Vorlage ⅓ fest; der Zusatz soll aber nur in der Zeit zwischen Weinlese und dem 31. Dezember stattfinden, die Vorlage sagt bis 31. Januar. Die Kommission beschloß noch einen § 6b, wonach deutsche Weißweine, die mit ausländischen Weinen verschnitten sind, nicht mehr als „Deutsche Weine" verkauft werden dürfen. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bittet es bei dem 31. Januar zu belassen, erklärt die Zustimmung der Regierung zu den Kommissionsbeschlüssen, erklärt aber den § 6b für unannehmbar. Staatssekretär von Schön begründet die Unannehmbarkeit des § 6b mit Rücksichten auf Italien, Frankreich und Spanien. Nach kurzen Einträgen wird die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag vertagt.

Passion.

Du ernste, gesegnete Friedenszeit,
Nie hab' ich so tief empfunden,
Wie dein Geheimnis die Seele weiht
In still geheiligten Stunden.

So groß und so herrlich, so hoch und hehr
Und wert, sich hinein zu versenken,
Ist keine der Zeiten im ganzen Jahr
Zu unseres Heilands Gedenken.

Und was mit leuchtendem Ruhmesglanz
Der Nachwelt immer verblieben,
So unauslöschlich ist keine Tat
In's Buch der Geschichte geschrieben.

Doch ob auch des Heilands Marterweg
Bleibt ewiglich unvergessen,
Zu groß, zu gewaltig ist all' das Leid,
Um ahnend es zu ermessen.

Wer einmal den Heiland im Bild geschaut,
In Gethsemane's nächt'gen Gründen,
Der kann den Blick voll unendlicher Pein
Im Leben nicht mehr verwinden.

So hat in der dunkelsten Leidensnacht,
Von tausend Schmerzen bezwungen,
Der einsame Dulder auf hoher Wacht
In blut'gen Kämpfen gerungen.

Und dann, als die Schar der Jünger gefloh'n,
In törichtem Wahn versunken,
Da hat er mit Judas teuflischem Kuß
Den Kelch zur Neige getrunken.

Bis endlich am grausigen Marterpfahl,
Durchbohret an Herz und Händen,
Der Tod dieses Lebens brennende Qual
Erlösend durfte beenden.

So schaut ihn an, dem kein Großer der Welt,
Annähernd sich mag vergleichen,
Vor dem selbst die Sterne am Himmelszelt
In ihrem Glanze verbleichen.

Und wenn ihr ihn so im Glauben erfaßt,
Dann sei euer Wunsch auf Erden:
Des köstlichen Erbes, so teuer erkauft,
In Demut würdig zu werden.

Man könnte ja nimmer die schwere Last
Der Karfreitagsstimmung tragen,
Säh' man nicht ihr folgend den lichten Schein
Vom fröhlichen Ostern tagen.

Frida Claudy.

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Wie verlautet, beabsichtigt der Männer-Turn-Verein „Jahn" demnächst einen öffentlichen Theaterabend zu veranstalten, dessen Reinertrag den durch Hochwasser geschädigten Bewohnern der Altmark zu Gute kommen soll. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits aufgenommen. Angesichts der großen Notlage, in welcher sich viele Bewohner dieses durch Hochwasser schwer geschädigten Landstrichs befinden, wünschen wir dem Unternehmen besten Erfolg!

Annaburg. Die Sonne setzt jetzt tagsüber dem Schnee tüchtig zu, und auf den Feldern lugt schon an verschiedenen Stellen der Erdboden hervor. Schade nur, daß noch Frost das ungehinderte Eindringen der Feuchtigkeit verhindert und so die reichlichen Niederschläge, die der letzte große Schneefall brachte, nicht in erwünschtem Maße dem Ackerboden zu gute kommen. Die Gefahr, daß abermals größerer Schaden angerichtet werden könnte, ist zwar noch nicht vorüber, bei einer Fortdauer der gegenwärtigen Witterung aber doch nur gering. In den Nächten hemmt der einsetzende Frost den Auftau, so daß ein plötzliches Anwachsen der Wasserläufe vermieden wird.

—* Falsches Geld! Falsche Fünfmarkstücke mit dem Bildnis des Königs Otto von Bayern und der Jahreszahl 1903, sowie solche mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II. und der Jahreszahl 1907 sind in Umlauf. Die Falsifikate sind anscheinend aus Zinn gegossen, haben einen bläulichen Schein und greifen sich fettig an. Die Inschrift des äußeren Randes „Gott mit uns" fehlt gänzlich.

Torgau. (Strafkammersitzung am 9. März.) Der Arbeiter Albert Trapp aus Annaburg ist am 15. Januar 1909 vom Schöffengericht in Prettin wegen Diebstahls von Grubenhölzern, die dem Holzhändler Paul Rudolph in Gräfenhainichen gehörten, und in Annaburg zur Verladung kommen sollten, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Musikergehilfe Franz

---

was ihn damals von der Heimat forttrieb. Die Förstersleute sind brave Menschen, sie werden zu schweigen verstehen. Und wenn es irgend jemanden vergönnt ist, die Wunde Eberhards zu heilen, so wird es Lotte sein. Sie soll und muß alles erfahren und wie ich sie beurteile, wird sie ihn verstehen. Mag die Liebe, die heilige, reine, ihre große, vielgerühmte Macht auch hier erproben! Ich zweifle nicht, daß sie siegen wird. Lotte trauert ihrer ersten Liebe immer noch nach. Standhaft setzt sie allen Bewerbungen ein „Nein" entgegen. Robert, der Forstgehilfe hofft nun schon all die Jahre hindurch, daß sie ihn endlich erhören werde. — Vergebens! Erst vor kurzem erzählte mir die Försterin, daß das Mädchen allen Bemühungen zum Trotz ledig bleiben wolle. Nun hoffe ich, ändert sie ihre Gesinnung, — meinst Du nicht, Eberhard? Lotte zählt erst dreiundzwanzig Jahre, da hat man noch lange Zeit, glücklich zu sein, und andere glücklich zu machen. „Und Sie," wandte sie sich an die still dasitzende alte Gräfin, „was meinen Sie zu diesem Plan? Ist er nicht gut? Werden Sie sich einer Heirat Eberhards mit Lotte Reinwald noch immer widersetzen? Es ist die einzige Möglichkeit, Ihren Sohn glücklich zu machen."

Die alte Dame faßte nach Ninas Hand und drückte sie herzlich. Man sah es ihr an, daß sie nicht „nein" sagen würde. Die beiden Frauen waren sich seit dem Unglück um vieles näher getreten, ihr Verhältnis zueinander konnte beinahe herzlich genannt werden.

„Du bist ein guter Anwalt, Nina," sagte die alte Gräfin. „Ich bin so glücklich, meinen Jüngsten nach so langer Trennung wieder zu haben, und wenn er glaubt, daß er sein Glück nur bei diesem Mädchen finden kann, — dann in Gottesnamen, — mag er Lotte fragen, ob sie noch gewillt ist, seine Frau zu werden."

Eberhard lag auf den Knien vor ihr, und zum erstenmale seit langer Zeit geschah es, daß er die Arme um ihren Hals schlang und sie küßte. Ihr war so sonderbar warm und wohl ums Herz, sie wußte nun, daß es auf der Welt doch noch Schöneres gab, als Geld, Reichtum, Ansehen und Stand. Ein heißes Gefühl quoll ihr im Herzen empor und trieb ihr die Tränen in die Augen. Fest preßte sie den Kopf ihres Sohnes an sich.

„Werde nur glücklich, Eberhard," flüsterte sie bewegt.

Am Himmel stand der Mond in voller Klarheit. Süßer Duft zog durch den Garten. Leuchtkäfer schwirrten hin und her wie winzige Laternchen. Ein tiefer Friede schien über die ganze Natur ausgebreitet. Vom Walde her kam ein kühler Luftzug und zwang die Bewohner des Schlosses, die Zimmer aufzusuchen. Eberhard hatte die gleichen Gemächer wieder bezogen, die er vor seiner fluchtähnlichen Abreise bewohnte.

Lange, lange stand er am Fenster und blickte sinnend hinaus in die Nacht.

Graf Arnold aber trat mit Nina noch einmal in das Kinderzimmer. Lächelnd betrachteten sie die schlafenden Kleinen mit den roten Bäckchen, und freuten sich über die reizenden Gesichtchen.

„Hella ist doch ein wunderhübsches Mädchen," flüsterte Nina dem Gatten zu.

Er gab keine Antwort. Wieder, wie so oft schon, wollte er seiner Gemahlin die Geschichte erzählen, wie Hella ins Schloß kam. Und doch unterließ er es wieder. Zu viel war heute schon auf die zarte Frau eingestürmt, sie war zu erregt, als daß er ihren Nerven noch mehr zumuten durfte. Er mußte eine günstige Gelegenheit abwarten. Doch noch in seinen Träumen beschäftigten ihn diese Gedanken. — —

Fortsetzung folgt.

Ein Muster von Bürgermeister hatte sich in der Person des Bürgermeisters David Dorst aus Naumburg in Hessen vor der Kasseler Strafkammer wegen Vergehens im Amte zu verantworten. Er wurde beschuldigt, Bestechungsgelder angenommen und die von ihm Begünstigten bei Stadtlieferungen besonders bevorzugt zu haben. Für einen mit einem Polizeistrafmandat über 3 Mark bedachten Einwohner, zu dessen Ehefrau und Töchtern der Bürgermeister in sträflichen Beziehungen stand, wollte er die Strafe bezahlen. Als dieser Mann das Ansinnen zurückwies, zog Bürgermeister Dorst das Strafmandat einfach zurück und beseitigte die Akten. Der Bürgermeister, der es vom einfachen Holzarbeiter bis zum Stadtoberhaupt gebracht hatte, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719090313-14/fragment/page=0002

Ibscher aus Berlin war im Dezember v. J. zusammen mit den Musikerlehrlingen Danneberg und Kuhne bei dem Musikdirektor Rohr in Annaburg in Stellung. Am 8. Dezember verließ er heimlich seine Stelle unter Mitnahme eines dem Willy Danneberg gehörigen Portemonnaies mit 12 Mk. Inhalt, das sich in einem verschlossenen Reisekorbe befand und eines dem Otto Kuhne gehörigen Jakett im Werte von 12 Mk., das frei in dessen Schlafkammer an der Wand hing. J. wurde wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, auch wurde gegen ihn auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt.

Holzweißig. Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern gegen mittag in der Grube Friedrich 3 hierselbst. Dort stürzte vermutlich durch Wegrutschen der Stempel ein Stollen zusammen und begrub den darin arbeitenden Arbeiter Hennig aus Petersroda. Trotz der angestrengtesten Tätigkeit war es bis gestern nicht möglich, den verschütteten zu befreien. Der Bedauernswerte ist nach menschlichen Ermessen inzwischen erstickt.

Dessau. (Liebe und Revolver.) Gestern früh gegen 6 Uhr versuchte der 18jährige Schlosserlehrling Billig seine Geliebte, die 19jährige Arbeiterin Anna Hampe in der Raguhner Straße, zu erschießen. Er lauerte ihr dort auf, als sie zur Arbeit gehen wollte und brachte ihr einen ungefährlichen Streifschuß an der linken Wange bei. Dann entfloh der Held. Als er sich verfolgt sah, schoß er sich selbst in den Kopf. Er wurde hierauf schwer verletzt von der Sanitätswache nach dem Krankenhause gebracht.

Bahnhof Corbetha. Erfroren aufgefunden wurde gestern morgen ein etwa dreißigjähriger Mann, dessen Person völlig unbekannt ist, da er keinerlei Ausweispapiere bei sich trug. Er hatte sich an der Haustür des hiesigen Lokomotivführers F. niedergelegt und Rock und Stiefel ausgezogen, so daß anzunehmen ist, was auch der ärztliche Augenschein bestätigt hat, daß er betrunken gewesen ist. Anscheinend war er auch lungenleidend.

Bernburg. Ein schauerlicher Fund wurde vorgestern vormittag auf einem Felde außerhalb der Stadt gemacht. Beim Düngerfahren fand ein Landwirt die halbverweste Leiche eines Mannes. Nach einem bei dem Toten vorgefundenen Zettel ist dieser der 25—30 Jahre alte Kaufmann Otto Fiedler aus Alchersleben. Wahrscheinlich hat sich dieser durch Erschießen selbst das Leben genommen.

Berga a. d. Elster. (Bei der Arbeit verschüttet.) Die bei dem Gutsbesitzer Wagner im benachbarten Kleinkundorf bedienstete 17jährige Magd Schnopf aus Hohenleuben sollte aus einer auf dem Felde stehenden Erdmiete Runkeln herausholen. Dabei brach die Miete zusammen, und das Mädchen wurde verschüttet. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.

Rathenow, 11. März. Einem heute mittag veröffentlichten amtlichen Bericht der hiesigen Königl. Wasserbauinspektion zufolge ist die Bruchstelle des Elbe-Haveldeiches bei Dom Mühlenholz durch einen provisorischen Damm aus Faschinenpackwerk geschlossen worden, so daß bei dem befürchteten nochmaligen Steigen des Wassers der Elbe ein Durchströmen an der Bruchstelle ausgeschlossen ist.

Möst. (Hochwasser.) Bei dem letzten Hochwasser der Mulde wurde eine riesige Wassereiche, welche wohl schon Jahrhunderte im Muldbett verschüttet lag, wahrscheinlich durch den Eisgang ausgehoben und ans Ufer geschwemmt. Die Eiche liegt unweit der Niesauer Schleuse auf dem drei Meter hohen Uferrand mit dem Stamm noch oben; sie hat einen Durchmesser von 1,50 Meter und ist etwa 30 Meter lang.

Aschersleben. (Beide Füße erfroren. Der domizillose Arbeiter Josef Stempin aus Lubin (Rußland) mußte vorgestern wegen gänzlich erfrorener Füße dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden. Dem Bedauernswerten, welcher nicht mehr imstande war, zu gehen, mußten beide Füße amputiert werden.

Kriegsdorf. Eine Zuchtgans des hiesigen Ortsvorstehers Herrn Kitzing legte zu Anfang ihrer diesjährigen Legezeit vier abnorme Eier, von denen jedes ein Gewicht von 300 Gr. aufwies. Als man ein solches Ei öffnete, fand man drei Eigelb darin, erst jetzt fängt die Gans an, normale Eier zu legen, deren Schwere sich um 180—190 Gr. bewegt.

Jerze (Altmark.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Güsefeld. Dort waren Zimmerleute mit dem Fällen einer starken Eiche beschäftigt. Als sie den Baum am Stamm ziemlich abgesägt hatten, entfernten sie sich auf wenige Augenblicke, den in der Nähe arbeitenden Personen noch zuzurufend, nicht in die Nähe des Baumes zu gehen. Der Tagelöhner Keilwitz und ein Knecht beachteten jedoch diese Warnung nicht. Als sie dem Baum nahe gekommen waren, stürzte dieser plötzlich um. Während der Knecht mit einer Stirnwunde davonkam, traf ein Ast den Keilwitz so unglücklich, daß ihm u. a. drei Rippen in die Lunge drangen. Noch in der darauffolgenden Nacht verschied er an den Folgen dieser Verletzung.

Vermischtes.

Begnadigung einer Mörderin. Der König von Sachsen, der Grete Beyer, die Mörderin ihres Bräutigams, nicht begnadigte, hat an einer anderen Mörderin Milde walten lassen. Er begnadigte das zum Tode verurteilte Dienstmädchen Frieda Helm zu lebenslänglichem Zuchthaus. Wie seinerzeit gemeldet wurde, hatte das Dienstmädchen, das von dem Vater ihres unehelichen Kindes keine Unterstützung erhielt, mit einer Freundin das Kind umgebracht.

Aus aller Welt.

Leipzig. (Ein Greis in den Flammen umgekommen.) Tödlich verunglückte ein in der Bornaischen Straße in L.-Connewitz wohnhafter, 85 Jahre alter Eisenbahnbeamter a. D. Der Mann war in seiner Wohnung zu Falle gekommen und hatte hierbei einen kleinen Petroleumofen umgeworfen. Durch das auslaufende Petroleum, das sich entzündete, erlitt der alte Mann so schwere Brandwunden, daß er bald darauf den Geist aufgab.

Pößneck, 7. März. Schuhe aus Krakau. Arg hineingefallen sind hier einige Personen, die sich auf ein Inserat für 7,50 Mark vier Paar neue Schuhe von einer Firma aus Krakau senden ließen. Die Schuhe kamen selbstverständlich auf Nachnahme auf dem Steueramt an, wo jede Sendung noch mit 2 Mark Zoll belegt war. Wer aber beschreibt die „Freude", als die „glücklichen Empfänger" vier Paar nagelneue Schuhe von imitiertem Lederkarton erhielten, die hier zum Gebrauch für wandelnde Menschen sich wirklich nicht eignen.

Glatz, 11. März. In dem kleinen Grenzorte Böhmisch-Schade schlug die Witwe Kneisel den Gemeindesekretär John, der ein ihr geliehenes Darlehn zurückforderte, mit einem Beile nieder und zündete ihr Haus an. Sodann eilte die Täterin nach dem Wohnhaus des Ermordeten, tötete dessen Frau durch Messerstiche und schließlich sich selbst.

Ahlbeck, 8. März. Seit vierzehn Tagen wird hier der Postassistent Kühnemann vermißt. Er trat damals einen kurzen Urlaub an, kehrte aber von diesem nicht mehr zurück. Bei einer nunmehr vorgenommenen Revision der Bücher der Postkasse und des Postscheckverkehrs stellten sich Unterschlagungen heraus, die K. seit längerer Zeit ausgeführt und durch falsche Buchungen verdeckt hatte. Die Untersuchung wird durch mehrere höhere Postbeamte, die aus Berlin eingetroffen sind, geführt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, handelte es sich um 145000 Mark. Bei der Revision des Scheckverkehrs des Postamtes wurde ermittelt, daß Kühnemann vor seiner Flucht bei verschiedenen Banken für sich selbst 15000 Mark angewiesen hatte. Diese Summe ist sofort gesperrt worden. Die Ueberraschung über die Unterschlagungen des K. ist in Ahlbeck um so größer, als er äußerst sparsam und zurückgezogen lebte. Seine zurückgelassene Frau scheint von der Verfehlung ihres Mannes nichts gewußt zu haben.

Villach, 6. März. (Zehn Arbeiter durch eine Lawine verschüttet.) Auf der Eisenbahnstrecke Villach—Rosenbach ist gestern eine Schneelawine niedergegangen und hat zehn Arbeiter verschüttet. Einer davon wurde getötet, vier wurden verletzt, die übrigen fünf konnten unverletzt ausgeschaufelt werden.

Anzeigen.

Grundstücksverkauf.

Das **Wohnhaus Torgauerstraße 29,** sowie der dazugehörige **Acker** soll einzeln, meistbietend verkauft werden. Hierzu ist Termin am

Sonnabend d. 13. d. M.
nachmittags 4 Uhr

im **Gasthof zum Siegeskranz** anberaumt, wozu sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

J. A.: **Franz Röder.**

Ein **zuverlässiger**

Gartenarbeiter,

zur Instandhaltung eines Gartens, wird zum April gesucht

Villa **Schildhauer,** Annaburg.

---

54 **Dienstmädchen, Zimmermädchen, Landmädchen, Knechte, Arbeiterfamilien, Lehrjungen, Stützen, Köchinnen, Schäfer** suchen Stellung im **Stellen-Boten. J. Althaus, Dingelstädt,** Eichsfeld. Rückporto.

Wenig gebrauchter, **besserer**

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Holzdorferstraße 16 I

Guter Acker

ist zu verpachten. Zu erfragen

Mühlenstr. 8.

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei **Thiergarten** sollen am

Dienstag den 23. März cr., vormittags 10 Uhr

im Gasthof zum **Waldschlößchen** zu **Annaburg** versteigert werden:

Schutzbezirk **Zischernick.** Totalität Jagen 103, 54, 58, 60, 61, 76, 77, 91, 106, Eiche: 8 rm Kloben, 2 rm Knüppel, Birke: 8 rm Kloben, Erle: 4 rm Kloben, 2 rm Knüppel, Kiefer: 4 rm Kloben, (gespalten) 91 rm Knüppel, 70 rm Reisig II Klasse, 622 rm Reisig III Klasse, (Langhausen).

Schutzbezirk **Meuselko.** Kahlschlag Jagen 113, Kiefer: 136 rm Kloben, (gespalten), 23 rm Knüppel, (Holz No.: 103—105, 109—115). 580 rm Reisig III Klasse.

Schutzbezirk **Thiergarten.** Durchforstungen Jagen 116, 132, Birke: 2 rm Kloben, 1 rm Knüppel. Erle: 6 rm Kloben, 5 rm Knüppel. Kiefer: 18 rm Kloben, 96 rm Knüppel, 235 rm Reisig III Klasse, (Langhausen). (Holz No.: 256—301). Totalität Jagen 117—119, 130, 131, 135—139, Birke: 10 rm Kloben, 7 rm Knüppel. Erle: 33 rm Kloben, 38 rm Knüppel. Kiefer: 6 rm Kloben, 54 rm Knüppel, 33 rm Reisig II Klasse, 5 rm Reisig IV Kl. Jagen 157, (sog. kleiner Thiergarten). Eiche: 14 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 28 rm Reisig III Klasse. Erle: 2 rm Kloben. Kastanie: 1 rm Knüppel.

Thiergarten, den 8. März 1909.

Der Forstmeister.

Gute kernige

Dachsplitt,
Glasdachsteine,
eiserne Dachfenster
Asphalt, Teer und Klebemasse,

sowie alle Sorten

Dachpappe

hält stets auf Lager

Annaburg. **F. Albrecht,** Dachdeckermeister.

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Saathafer, Saatgerste, Sommerweizen, Rotklee, Pfd. 50 Pf. | **Saaterbsen, Saatwicken, Seradella,**

empfiehlt und erbittet Bestellungen durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Tischler-Lehrling

stelle Ostern d. Js. unter günstigen Bedingungen ein.

Jessen. Reinh. Hasse.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Altes Eisen, Lumpen, Kupfer, Messing u. Zink

sowie **alte Maschinen** werden stets zu höchst. Tagespreisen gekauft, auch auf Bestellung abgeholt.

Heinze, Jessen.

Zur diesjährigen Anpflanzung empfiehlt

5 Millionen

sehr kräftige, wurzelreiche, einjährige

Kiefernpflanzen

á Tausend Mk. **1.00,**

2 Millionen

sehr kräftige, wurzelreiche, 2 b. 3jährige

Roterlen

50/70 cm Höhe, á Tausend Mk. **8.**

4 Millionen

sehr kräftige, wurzelreiche, zweijährige

Fichten (Tannen)

15/30 cm Höhe, á Tausend Mk. **1.20**

gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Verpackung wird billigst berechnet. Körbe werden zurückgenommen u. voll vergütet. Aufträge sind zu richten an

Dom. Maasdorf b. Liebenwerda.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen qualvollen **Magen- und Verdauungs-Beschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

---

ff. Pflaumenmus, Marmelade

empfiehlt **R. Bengsch.**

Wer

sich und feine Kinder von **Husten,** Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobten und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf., zu haben bei:

O. Schwarze, Drogenhandlung, Apotheker **A. Eilers** und **Otto Riemann,** Annaburg.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

Rich. Selbmann,
Torgauerstraße 29.

Koliktropfen für Pferde

Flasche 1.00 Mk.,

sehr wirksames Drusenpulver

für Pferde, Paket 60 Pfg.,

holländ. Milch- und Nutzpulver

Paket 60 Pfg.

sowie alle **homöopathischen** und **allopathischen Tierarzneiheilmittel** hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719090313-14/fragment/page=0003

Spar-Einlagen

zur

täglichen Verfügung sowie auf Kündigung

verzinsen wir zu günstigen Sätzen und halten unsere Dienste für alle ins Bankfach schlagenden Geschäfte besstens empfohlen.

Anhalt-Dessauische Landesbank

Filiale Wittenberg (früher Paul Berndt & Co.)

Wittenberg (Bez. Halle), **Markt 9.**

Fernruf Nr. 23.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Rutz, Spezialarzt

f. Magen- u. Darmkrankheiten.

Halle a. S., Anhalterstr. 9 b, (Ecke Magdeburgerstr.)

5 Min. v. Bahnhof.

Einem geehrten Publikum vom **Annaburg** zur gefl. Kenntnis, daß ich weitere Schüler in den Fächern

Klavier, Violine und Gesang

annehme, und erbitte mir baldige Anmeldung.

Zufolge langjähriger Praxis zu Frankfurt a. M. als Musiklehrer in den Pensionen Otto und Martens, bin ich in der Lage, einen gewissenhaften mit nachweislich besten Erfolgen bewährten Unterricht zu erteilen. Ferner war ich tätig am Hofe des Fürsten zu Isenburg-Wächtersbach, Grafen Joseph zu Solms-Assenheim und vielen hochangesehenen Familien.

Um geneigten Zuspruch bittet **Fritz Kern.**

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich von jetzt ab neben meinem bisherigen **Maßgeschäft** auch ein reichhaltiges Lager

in fertigen Schuhwaren

— schwarz und farbig — von folgenden Preisen ab am Lager halte.

Herrenstiefel von	**5,75 Mk.**	**Herrenschuhe von**	**4,00 Mk.**
Damenstiefel von	**6,00 „**	**Damenschuhe von**	**3,25 „**
Kinderstiefel von	**2,00 „**	**Kinderschuhe von**	**1,30 „**

Außerdem sind **Lastings- und Reiseschuhe, Segeltuch-, Globusstoff-, Turn- und Lawn-Tennisschuhe und Stiefel,** sowie **Pantoffeln** in Saffian, Rindslack, Roßleder, Melton, Plüsch und Sammet, Sandalen zu den niedrigsten Preisen in reicher Auswahl am Lager. Ich bitte dieses mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.

W. Moltrecht, Schuhmachermeister.

Mittelstraße 19.

Melange-Kaffee

à Pfund 160 Pfennige.

Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungs-Geschenk gratis.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Frucht-Marmeladen

aus frischen Früchten und Kristallzucker eingekocht, als:

Aprikosen-, Erdbeer-, Erdbeer-Stachelbeer-, Johannis-Himbeer-, Kirsch- und **Pflaumen-Marmelade** empfehle in **1 Pfd. Glasdosen** und **ausgewogen.**

Gemischte Marmelade auch in **5 Pfd.-Eimer.**

Rübenmus,

selbst eingekocht, à Pfund 20 Pf., empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

Rechts-Bureau!

Mit bezug auf die heutige grüne Beilage dieser Zeitung teile ich mit dass ich

jeden Montag

von 9½ bis 2 Uhr

Sprechstunden

im Gasthof Siegeskranz in Annaburg

am Markt abhalte.

E. R. A. Glaeser,

geprüfter Magistrats-Sekretär a. D.

Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und blau in den Preislagen von

9, 10, 11, 13, 15, 18 bis 24 Mk.

Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher.

Konfirmanden-Hüte in größter Wahl.

Carl Quehl.

Verblüffend einfach

geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel

„Waschhexe".

Kein Einseifen, kein Reiben!
Kein Bürsten, kein Bleichen!
Garantiert frei von Chlor!
Keine Zerstörung der Wäsche.
Passend für jede Wasch-Methode.
Kolossale Arbeits-Ersparnis!

Für Waschmaschinen ein Ideal-Waschmittel!

Paket **25** Pfg.

Zu haben in der

Apotheke zu Annaburg.

Die Eulitz'schen Kalkwerke

zu Pulsitz, Clanzschwitz u. Ostrau,

Post Ostrau i. Sa.

empfehlen **täglich frischgebrannten, vorzüglichen**

Zylinder- und besten Bau-Grau-Kalk

sowie Dünge-Kalk

und sichern bei streng reeller Bedienung mäßige Preise zu.

Die Verwaltung: Max Melzer, Direktor.

Claes-

Pfeil Fahrräder
Nähmaschinen u.
Strickmaschinen

Claes & Flentje, Mühlhausen i. Thür.

Gegr. 1867. **1000 Arbeiter.**

Solvente Vertreter gesucht.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufekes Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Hustenreiz!

Mentol-Eucal-Bonbons „Bonus" à 30 Pfg. wirken wunderbar bei **Keuchhusten!**

Thüringer Brustsaft i. Fl. à 1. M. das glänzend bewährteste Hausmittel.

Apotheke Annaburg.

Zeppelin-Waffeln

à Pack 10 Pfg., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Pflaumenmus,

türkisches, empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

Molkerei-Butter

täglich frisch empfiehlt

Oscar Scheibe.

Apfelsinen

empfiehlt **R. Bengsch.**

Frisches Kefir-Gebäck

empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag:

Fisch-Essen,

Lachs in Butter.

Es ladet höflichst ein

Carl Mörtz.

Einige Fische werden abgegeben.

Einem geehrten Publikum von **Annaburg u. Umgegend** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

Dachdecker-Geschäft

meines Vaters vom 1. April d. Js. für eigene Rechnung übernehme.

Empfehle mich zur Ausführung **sämtlicher Bedachungs-Arbeiten,** als wie **Schieferdeckung,** deutsch und englisch, **Blei- und Kupfer-Bedeckungen, Ziegel-, Pfannen-, Falzziegel- und Pappdächern.**

Ferner übernehme das Anbringen von **Schornstein-Aufsätzen** und **Ausbesserungen** von **Schornsteinen** und bemerke, daß sämtliche Bedachungs-Materialien in nur guten Qualitäten am Lager halte.

Um gütige Zuwendung von Aufträgen bittend

Hochachtungsvoll

Annaburg. **Carl Schön jun.,**

Dachdecker und Maurer.

Erfurter Elité-Sämereien

aus der Gemüse- u. Blumensamen-Züchterei von **Liebau & Co.,** Hoflieferanten in **Erfurt,** sind zu haben in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf **Obstbäume** und **Sträucher,** sowie **Spalier-** u. **Formobst,** laut Katalog nimmt entgegen

Der Obige.

Wurmplage

bei **Kindern** und **Erwachsenen** durch die lästigen Maden- und Spülwürmer beseitigt man am besten im **März.** Als gutwirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten

Schokolade-Wurm-Pastillen

à Schachtel 50 Pf. Stets frisch zu haben in der

Apotheke Annaburg.

---

20 Flaschen

Köstriber Schwarzbier

für **3.00** Mk. liefert frei Haus

Carl Mörtz.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospeckt betr. **Bureau für Rechtsschutz** von Erich Richard Albert Glaeser in Jessen bei, worauf wir die geehrten Leser besonders aufmerksam machen. — Siehe auch heutiges Inserat.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719090313-14/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30. **Sonnabend, den 13. März 1909.** **13. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontrollversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen **vom 25. bis 31. März** durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungesäumt** nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeorderung oder Paßnotiz zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeorderung und Paßnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis bis zum 3. April keine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einsenburg seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1909.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 10. März 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen der zu Ostern d. J. **schulpflichtigen Kinder** werden vom Unterzeichneten entgegengenommen und zwar:

Für Knaben: Mittwoch den 17. März, nachmittags von 1 bis 2 Uhr,
Für Mädchen: an demselben Tage, nachmittags von 2 bis 3 Uhr

in der 1. Mädchenklasse.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Septbr. d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Bei der Aufnahme ist der Impfschein und bei den nicht in Annaburg geborenen Kindern auch der Taufschein vorzulegen.

Annaburg, den 10. März 1909.

Schimpfkäse, stellvertr. Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser nahm am Mittwoch den Vortrag des Generalinspekteurs der Kavallerie v. Kleist entgegen. — Anläßlich der 133. Wiederkehr des Geburtstages der unvergeßlichen Königin Luise besichtigte das Kaiserpaar mit dem Prinzen Oskar das herrlich geschmückte Denkmal der verblichenen Fürstin. — Am Tage vorher, dem 21. Todestage Kaiser Wilhelms I., verweilte das Kaiserpaar längere Zeit in der Gruft des Mausoleums zu Charlottenburg, wo der alte Herr und die Kaiserin Augusta, sowie König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise ruhen.

— Die Verabschiedung des preußischen Kultusministers Dr. Holle ist laut „B. T." jetzt endgültig beschlossen und die Ernennung des Nachfolgers in allernächster Zeit zu erwarten. Das Gerücht, der konservative Oberpräsident v. Jagow werde Holle's Nachfolger sein, ist nach der Deutsch. Tagesztg. jedoch grundlos.

— Das Reichs-Luftschiff „Zeppelin I", das am Dienstag drei wohlgelungene Aufstiege vollführte, unternahm am Mittwoch wiederum eine Fahrt bei heiterem aber ziemlich windigem Wetter. Während die Uebungsfahrt am Dienstag gewissermaßen als Paradefahrt galt, wurde am Mittwoch mit dem Reichsluftschiff richtig exerziert. Fahrt und Abstieg gelangen wieder vortrefflich.

— Der kranken Reich-Finanz-Reform sucht man durch alle erdenklichen Mittel zu Kraft und Gesundheit zu verhelfen. Soeben kommen die „Berl. N. N." mit dem nicht mehr ganz neuen Vorschlage, doch trotz all der gewagten und aussichtslosen Experimente die Wehrsteuer einzuführen, deren Ertrag ein sehr bedeutender sein würde. Das Blatt fordert den preußischen Kriegsminister auf, durch Veröffentlichung entsprechender Listen Gelegenheit zur Aufstellung genauerer Berechnungen zu bieten. — Andrerseits taucht auch immer wieder die in der ersten Kommissions-Lesung abgelehnte Nachlaßsteuer aus der Versenkung auf und man betont, daß auch innerhalb der konservativen Partei Anhänger dieser Steuer zu finden sind, wie soeben wieder eine konservative Versammlung in Perleberg bewiesen habe.

— Das Kompromiß zur Reichs-Finanz-Reform gilt auch innerhalb des Blocks keineswegs für gesichert. Laut „B. L." schweben darüber noch fortgesetzt Verhandlungen innerhalb der Blockparteien und zwischen diesen und dem Schatzsekretär sowie dem Vertreter des Reichskanzlers von Löbell.

— Die Entlassung der Reservisten zum Frühjahr, anstatt zum Herbst, wird in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." empfohlen. Die Anregung wird vielleicht im Reichstage bei der bevorstehenden Beratung des Militär-Etats eingehender erörtert. Im Frühjahr finden die entlassenen Vaterlands-Verteidiger natürlich leichter Arbeit als im Herbst.

— Für die Entlassung der Volksschüler hat das Provinzialschulkollegium verfügt, daß die Schulpflicht erst dann als beendet anzusehen ist, wenn die Kinder die oberen Stufen, also die 3., 2. und 1. Klasse erreicht haben. (?) Bisher wurden die Schüler entlassen, sobald sie mit dem vollendeten 14. Lebensjahre die Mittelstufe erreicht hatten.

30] **Schloß Neuenhof.**

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Und nun kam ein fieberhafter Zustand über mich. Ich sah die Gestalt Ninas vor mir, die sich in bangem, herzzerreißendem Schluchzen über die kleine Leiche warf, sah Deinen Jammer, all das Herzeleid und den Kummer, den ich über Euch heraufbeschworen. Ich war meiner Sinne wohl nicht mächtig in jenen fürchterlichen Stunden. Ich hob die kleine Leiche auf, trug sie in das dichteste Gebüsch, wühlte so gut ich konnte das lockere Erdreich auf, und verbarg das Kind unter welkem Laub und Sand. Wie ein Irrsinniger lief ich umher. Ich wußte tatsächlich nicht mehr, was ich beginnen sollte. Als es dunkelte, schlich ich wie ein Verbrecher zur hinteren Pforte des Parkes, gelangte an das Häuschen, wo, wie ich wußte, die Gerätschaften der Gärtner aufbewahrt wurden. Ich stieg durch das niedere Fenster, nahm Hacke und Schaufel an mich und eilte zurück in den dunkeln Wald. Dann fing ich an zu graben. Die halbe Nacht brauchte ich zu dem schwierigen Werk. Der Schweiß rann mir in großen Tropfen von der Stirn, aber endlich war ich doch fertig. Ich senkte die kleine Leiche in die kühle Erde. Inbrünstiger ist wohl noch an keinem Grabe gebetet worden, als ich es tat im rauschendem Walde.

Dichtes Haselgebüsch rankt nun seine Zweige über jene Stätte, wo ich einst kniete in namenlosem Jammer. Die Vöglein singen dort ihre süßesten Lieder, wo das kleine, unschuldige Menschenkind ausru[illegible] ich hier- hier f[illegible] das Gebüsch [illegible] lein Gott, wie [illegible] re! Und alles [illegible] Euch jetzt frohe [illegible] be ich zu Gott [illegible] ten möge, damit [illegible] ir zu verzeihen [illegible] von der Heim[illegible] wenden sollte, [illegible] n los zu werde[illegible] Wunsch, sterbe[illegible] auf dem Geda[illegible] der Qual. Aber [illegible] glücklicher Zufal[illegible] Ihr mich dann [illegible] ht wußtet, wie a[illegible] Einmal wollte[illegible] ne Schuld bekem[illegible] n, die Last weiter[illegible]

[illegible] hold heftig erregt[illegible] e Schuld, wenn[illegible] en werden kann, [illegible] g gelitten, armer[illegible] r es, doch keine [illegible] ft müßtest Du [illegible] nichts verbracht[illegible] der teuren Heimat sollst Du genesen von der jahrelangen Qual. Es wird meine eifrige Pflicht sein, Dir zu helfen, daß Du den früheren Frohsinn wieder erlangst. Du bist ja noch so jung, das Leben liegt noch vor Dir — Du mußt zu vergessen suchen!"

„Ja, ja, — vergessen, — das wollte ich, — aber siehst Du, — die brechenden Augen des lieblichen Kindes, — der schmerzhaft verzogene Mund, — der kleine, zuckende Körper, — das alles wird mich verfolgen bis ans Ende!" —

Die Brüder hielten sich fest umschlungen, die beiden Frauen weinten. Nina reichte Eberhard die Hand.

„Habt Dank, Ihr Lieben, habt Dank," stammelte er erschüttert. Eure Milde tut mir wohl, und läßt mich meine Schuld leichter tragen."

„Sprich nicht von Schuld, Eberhard," bat Nina herzlich. „Wenn Du einen Fehler begangen hast, so war es der, daß Du uns nicht alles sagtest, daß Du uns in Ungewißheit ließest über das Schicksal des geliebten Kindes. Aber ich finde auch das begreiflich, und vielleicht war es gut, daß wir die kleine Leiche nicht mehr zu sehen bekamen. Der größte Schmerz wurde uns dadurch erspart. Sie ruhe in Frieden an ihrem stillen Ort. Möge sie da weiter schlummern, wo sie nun schon seit fünf Jahren schläft. Und ich denke, daß das, was wir heute vernahmen, mit uns begraben werden soll. Wir wollen heute darüber schweigen für immer. Mögen die Leute bei der allgemein verbreiteten Ansicht bleiben, daß das Kind damals in den unergründlichen Tiefen des Wildbaches verschwand. Eberhard soll die Wahrheit nur Lotte Reinwald und deren Eltern erzählen, damit auch sie begreifen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719090313-14/fragment/page=0005